

# Dank-, Buss- und Bettag

## Thema: Wasser!

### Ezechiel 47, 1-12



Liebe Gemeinde,

Ezechiel entfaltet ein wunderschönes Bild, das nicht nur geistlich sondern auch ganz real zu deuten ist. Es ist eine Zukunftsvision, eine Hoffnung, eine Verheissung für das Land Israel und seine Bewohner. Es zeigt: Wasser bricht unter der Tempelschwelle hervor und erfüllt das ganze Land, darunter sogar die Bereiche ständiger Trockenheit (wie die Araba). Es ergiesst sich am Ende sogar ins versalzene Tote Meer, das dadurch wieder zu einem Lebensraum für Fische wird. Sogar die lebensfeindlichsten Bereiche der Schöpfung werden wieder mit Leben und Heil erfüllt. Wo zuvor Leben fast unmöglich war, schafft Gott neues. ER bewässert das Land und versorgt sein Volk.

Man merkt dem Text an, wie hoch die Versorgung mit Wasser geschätzt wird. Wasser ist einfach unfassbar wertvoll und ein Segen, wenn man genügend davon zum Leben hat. Aber die Versorgung mit Wasser ist nicht selbstverständlich, wie wir vielleicht meinen könnten. Nein, um Wasser wird gestritten und gekämpft. In den Erzvätergeschichten wird uns von solchen Streitigkeiten um Brunnen berichtet, weil deren Wasser die Existenz der Stämme und deren Tiere sicherten. (Gen 21,24; Gen 26, 15-33) Wasser ist überlebenswichtig! Deshalb galt es in Israel als Schande, wenn man einem Erschöpften oder Notleidenden Wasser und Essen verweigerte (1Sam 25,11). Selbst Fremden oder sogar Feinden durfte man Wasser nicht vorenthalten (Spr 25,21). Wasser war schon im Alten Israel ein Menschenrecht. Es ist auch heute noch ein Menschenrecht!

Israel ist jenes Land, das die besten Technologien zur Wasseraufarbeitung hat. 90% des Abwassers wird wiederverwertet! Und diese Technologie würde Israel auch mit den Nachbarn teilen. Im Iran ist momentan eine schlimme Trockenheit – Israel hat deshalb seine Hilfe angeboten, um im Iran Wasseraufbereitungsanlagen zu bauen. Aber das Regime im Iran lehnt die Hilfe ab. Kein Jude soll ihr Land betreten!

Aber nun zu uns: Wir haben einen relativ trockenen Sommer hinter uns. Es war so trocken, dass die Brunnen in Herisau abgestellt wurden – und dass die Hälfte von Herisau mit Wasser aus dem Bodensee versorgt werden musste, weil aus Degersheim nicht genügend davon da war. Und dennoch konnten wir jederzeit den Wasserhahn aufdrehen und Hahnenburger trinken. Und dafür können wir dankbar sein! Aber sind wir das auch? Spüren wir ein bisschen Dankbarkeit dafür? Oder haben wir vergessen, dass es Gott ist, der uns versorgt? Ist es schon so

selbstverständlich, dass wir es gar nicht mehr mit Gott in Verbindung setzen?

---

Neben dem Danken ist heute auch Zeit zur Busse und damit zur Selbst-Kritik. Der heutige Tag ist ja ein politischer Feiertag, also wollen wir auch ein wenig politisch-gesellschaftlich-wirtschaftlich denken. 350 Millionen Liter Wasser importiert die Schweiz jedes Jahr. Das sind 350 Millionen Liter, die irgendwo (hauptsächlich in Italien und Frankreich) in Plastikflaschen abgefüllt, dann in LKWs verladen und über viele Kilometer Autobahn in die Schweiz transportiert werden. Das bedeutet: Jede Menge Plastik-Abfall und jede Menge Luftverschmutzung. Und dabei ist die Schweiz doch die Wasserhochburg Europas. Das ist ein gutes Geschäft, denn für Mineralwasser zahlt der Konsument im Schnitt 160 Mal mehr als für Leitungswasser.

Lassen sie mich ein besonders erschreckendes Beispiel dieser Geschäfts-Praxis erläutern. Sie alle kennen die Mineralwassermarke Vittel. Sie gehört seit 2001 zum Nestle-Konzern und befindet sich in Lotringen, Frankreich. Nestle pumpt hier jedes Jahr 850 Tausend Kubikmeter Wasser ab! Das sind 850 Millionen Liter Wasser – in Plastikflaschen.

3000 Hektar Land gehören in der Region um den Ort „Vittel“ Nestle. Um die Qualität des Wassers zu sichern, hat Nestle Schäfer angeheuert. Die pflegen die Landschaft. Das ist super. Wenn da nicht ein Haken wäre. Diese Schäfer dürfen nämlich ihre Schafe nicht aus den Brunnen vor Ort trinken, sondern müssen das Wasser von ausserhalb herbeischaffen. Die bestehenden Brunnen wurden abgebaut! Neue Brunnen dürfen sie nicht graben. Diese Schäfer sichern die Qualität des Grundwassers, müssen aber selbst Wasser von ausserhalb holen. Es ist pervers! Ja, es kommt soweit, dass der Bürgermeister im Sommer das Wasser mit Tankwagen in die Ortschaft bringen lässt! Weil nämlich die Dorfbewohner das teure Grundwasser möglichst nicht trinken sollen. Da sitzt ein Dorf in Frankreich, in Mitteleuropa!, nicht weit von uns weg, auf riesigen Mengen von Wasser – und darf es nicht nutzen, weil einer unserer Konzerne sich daran eine goldene Nase verdienen will.

Da der Wasserspiegel sinkt, will Nestle übrigens in Zukunft Pipelines in die Nachbarorte Vittels legen, um von dort Wasser heranzusaugen... Es ist einfach ein gutes Geschäft. Nestle macht dasselbe übrigens auf der ganzen Welt, auch in den USA beispielsweise. Ihr könnt das mal googeln, wenn ihr wollt.

Und wieso soll ich jetzt Busse darüber tun, fragst du dich? Ich bin ja nicht Nestle! Ich frage zurück: Was trinkst du so im Alltag? Woher kommt dein Wasser, deine Limonade...? Welchen Konzern unterstützt du tagtäglich mit deinen Einkäufen? Es ist unser Geld, das diesen Konzernen ihre Macht verleiht. Es sind unsere Gesetze, die solche unsauberen Geschäfte ermöglichen, ... Unser Konsum und unser Verhalten ist ihr Treibstoff!

Schon im Alten Testament ist festgehalten, dass die Versorgung mit Wasser ein Menschenrecht ist. Für Wasser soll man nichts zahlen müssen! Es soll für jeden gratis sein, weil Gott es ist, der das Wasser schenkt – und zwar umsonst, über Gerechte und Ungerechte lässt Er es regnen. Wer für Wasser etwas zahlen musste, galt schon in den Klageliedern als äusserst bedauernswert. (Klagelieder 5,4)

Tut es uns noch weh, wenn wir hören, wie unsere Konzerne agieren? Oder ist es uns egal? Haben wir noch ein Gewissen? Hinterfragen wir noch, was unser Verhalten bewirkt?

---

Wir können dankbar sein. Wir müssen Busse tun. Wir haben aber auch Grund genug zu beten: Dass Gott uns auch weiterhin Regen schenkt, dass er die Machenschaften der Konzerne zerschlägt und unserer Gesellschaft ins Gewissen redet – und dass er es auch in jenen Gegenden der Welt regnen lässt, in denen Trockenheit und Dürre ständige Gefahren sind.

AMEN